

Laibacher Zeitung.

N^o 19.

LA
1-R
ZEITG
1839

Dinstag

den 5. März

1839.

Illyrien.

Dampfschiffahrt in Triest:

Der regelmäßige Dienst der Dampfschiffe zerfällt in folgende Linien:

A. Zwischen Triest und der Levante:

Am 1. und 16. eines jeden Monats geht Abends 4 Uhr ein Dampfschiff von Triest ab, welches Ancona, Corfu, Patras, Piräus (Athen) berührt, und in Sira mit einem andern Dampfschiffe der Gesellschaft zusammentrifft, welches Constantinopel am 5. und 20. eines jeden Monats verläßt, und unterwegs bei den Dardanellen und in Smyrna anläuft. Von Syra geht jenes nach Triest und dieses nach Constantinopel zurück, mit Berührung der gleichen Zwischenhäfen. In dieser Rückfahrt wird Ancona am 2., 3. und am 17. oder 18. berührt, es sind aber dann diese von Syra kommenden Schiffe der Contumaz unterworfen.

B. Zwischen Triest und Ancona.

Am 8. und 24. eines jeden Monats, Abends 4 Uhr, geht ein Dampfschiff von hier nach Ancona, welches immer am 10. und 26. von da wieder nach Triest zurückkehrt, und stets in feier Practik ist.

C. Zwischen Triest und Dalmatien.

In den 8 Monaten: März bis October, geht jeden 5. und 20., und in den 4 Monaten: November bis Februar, jeden 5. ein Dampfschiff von Triest ab, welches seine Reise bis Cattaro ausdehnt, und sowohl auf der Hinreise als bei der Rückreise die Häfen Fussin piccolo, Zara, Sebenico, Spalato, Lesina, Curzola und Ragusa berührt.

D. Zwischen Triest und Venedig.

Abgang von Triest: jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Abgang von Venedig: jeden Montag, Mittwoch und Freitag; immer Abends.

Dauer der Ueberfahrt ungefähr 9 Stunden.

Tariffe und jede sonst zu wünschende Auskunft werden in den Bureau's der Gesellschaft, und von den Agenten ertheilt.

Schiffahrt in Triest:

Am 26. Februar.

Lissabon: Concordia, Swenberg, Schwed., in 49 Tagen, mit Zucker.

Messina: Fortunato Amodeo, Sicil., in 10 Tagen, mit Südfrüchten.

Syra: Spintir, Mantes, Griech., in 20 Tagen, mit Früchten.

Marathon: Caraiseali, Caralivans, Griech., in 25 Tagen, mit Balonea.

Odessä: Traclis, Matha, Griech., in 81 Tagen, mit Getreide.

Navarin: Cali Tichi, Faggi, Griech., in 14 Tagen, mit Balonea.

Braila: Pericle, Andrulli, Griech., in 90 Tagen, mit Getreide.

Marseille: Astrea, Tomosich, Oester., in 19 Tagen, mit Ballast.

Am 27. dito:

Sunderland: Treore, Makenzie, Engl., in 36 Tagen, mit Baumwolle.

Pernambuk: Fortuna, Petersen, Hamburg, in 75 Tagen, mit Zucker.

Corfu: Baloroso Perjagnotto, Andrich, Oester., in 36 Tagen, mit Del.

Smyrna: Baron Kutschera, Gruffich, Oester., in 56 Tagen, mit Baumwolle.

Venedig: Tally, Ho, Taylor, in Engl., in 2 Tagen, mit Ballast.

Am 29. dito:

Messina: Federico Guglielmo, Bassi, Oester., in 18 Tagen, mit Südfrüchten.

Braila und Constantinopel: Uteo, Depieri, in 90 Tagen, mit Getreide.

Bahia: Telemaque, Barkenstein, Belg., 121 Tagen, mit Zucker und Kaffeh.

Croatien.

Ugram. Nachrichten aus Semlin zu Folge, kam Fürst Milosch in die dortige Contumaz, um sich mit seiner, dormalen auf kurze Zeit dort befindlichen Gemahlinn zu besprechen. Die Unterredung dauerte 8 Stunden, worauf derselbe nach Belgrad zurückkehrte. Er wurde mit 12 Kanonenschüssen empfangen, und eben so viele wurden bei seiner Abreise abgefeuert. Der Fürst Milosch hat jeden Gemeinen von dem Reiterpiket mit 2 fl., jeden Unteroffizier mit 3 fl., die Contumaz- und Reinigungs-Diener mit 5 Ducaten, endlich die katholische und griechische Kirche, jede mit 20 Ducaten in Gold beschenkt. (Ugr. Z.)

Toscana.

Lucca, 15. Febr. Se. k. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute, von Pisa kommend, hier durchgereist. Ihre k. Hoh. die regierende Frau Herzoginn, welche gegenwärtig auf einer Villa in der Nähe des mittelländischen Meeres weilt, hat in Abwesenheit ihres Gemahls den Oberhofmeister, Marquis Boccella, dem erlauchten Reisenden entgegen gesandt. Der Großfürst hat für die Einladung im k. Pallaste zu Lucca abzustiegen gedankt, und seine Reise nach Massa fortgesetzt. Se. k. k. Hoh. der Herzog von Modena ist eigens nach Massa gekommen, um in jener Stadt den hohen Gast zu empfangen. (Allg. Z.)

Belgien.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben ihres Correspondenten aus Brüssel vom 16. Februar: »Das Ministerium wird den Kammern am 19. einen Gesetzentwurf vorlegen, die Regierung zur Annahme der letzten Konferenzvorschläge zu ermächtigen. Dieser Entwurf soll zur Prüfung der Sectionen überwiesen werden, wovon dann jede einen Commissär ernennen wird. Die sechs Commissarien bilden die Centralsection, wovon der Präsident der Kammer von Rechtswegen einen Theil ausmacht. Diese Centralsection legt ihre Arbeit durch das Organ eines Berichterstatters vor, der die besondere Ansicht einer jeden Section resumirt. Es ist sonach nicht wahrscheinlich, daß sich die Erörterung der Repräsentantenkammer vor dem 25. Februar eröffnet, und vor dem 28. zu Ende geht. Wenn der Entwurf angenommen ist, so wird er an den Senat geschickt, der ihn unter denselben Formen prüft, worauf er dann von dem Könige sanctionirt, und in den Moniteur eingerückt wird. Die Majorität für die Annahme ist, meiner Ansicht nach, in der Repräsentantenkammer nicht zweifelhaft. Deputirte und Personen, welche die verschiedenen Meinungen der Repräsentanten kennen, versichern, daß die Zahl der friedlich gesinnten Repräsentanten, welche die Grundlagen der Conferenz-

beschlüsse annehmen wollen, wenigstens 59 beträgt, ohne die ungewissen zu rechnen, deren Meinung doch vorzugsweise dem Frieden zugeneigt ist. Die Kammer besteht aus 102 Mitgliedern, es ist aber wegen Krankheit und anderer Abhaltungen nicht wahrscheinlich, daß mehr als 90 erscheinen. Die Regierung hätte also schon jetzt eine Majorität, die im Senate noch stärker seyn wird. Inmitten der industriellen Krise, welche dieser Zustand der Dinge veranlaßt, wollte die Regierung durch den Moniteur erklären lassen, sie habe die Absicht, den Kammern die Annahme der Conferenzbeschlüsse vorzuschlagen, man hat sich aber nach reifer Ueberlegung dahin entschieden, bis zum 19. zu warten.“ (St. B.)

Schweiz.

Der Constitutionnel Neuchatelois gibt folgenden Bericht von einem neuen furchtbaren Sturm auf dem Simplon: »Der furchtbare Orcan, welcher am 10. und 11. Jänner auf dem Simplon einen solchen Schrecken verursachte, war nur eine leichte Vorbedeutung eines noch viel furchtbarern, welcher seine frühere Wuth am 21., 22. und 23. Jänner aufs höchste steigerte. Am 12. Jänner hellte sich der Himmel auf, die Lawinen stürzten mit donnerndem Getöse auf die Thäler herab, und diese wiederholten weithin den dumpfen Schall, welcher gewöhnlich diesen ungeheuern, erderschütternden Schneemassen vorangeht und folgt. Kein Unglück hatte irgendwo Thronen ausgepreßt; die Sonne, nach jenen stürmischen Tagen, erschien wieder mit dem Glanz, den sie gewöhnlich nach Gewittern annimmt, die Straße eröffnete sich binnen wenigen Stunden unter der Schaufel der Schneefeger, die Schlitten hatten freien Durchgang von einem Fuß des Berges zum andern; kurz, Alles trat wieder in die gewöhnliche ruhige Lebensbahn, und Jeder dankte in seiner Seele dem Himmel, daß er der größten Gefahr, die jemals drohte, glücklich entgangen war. Doch diese Ruhe war nicht von langer Dauer. Am 19. bedeckte sich der Himmel mit düstern dicken Wolken, welche in ihrem Schooß den furchtbaren Sturm bargen, der bald ausbrechen sollte. Eine dicke und schwere Atmosphäre lastete auf der Erde, und dieß war das Signal zu neuen Schrecken. Der Wind, welcher nur aufzuhören schien, um neue Kräfte zu sammeln, fing nun wieder mit der schrecklichsten Gewalt an. Es fehlt uns jeder Ausdruck, um die Angst und Bestürzung derjenigen zu beschreiben, welche dem furchtbaren Orcan preisgegeben waren. Das arme Dorf Simplon war vorzugsweise der Wuth des Nordwindes ausgesetzt; die mit starken Nägeln auf die Dächer befestigten Ziegel wurden losgerissen, und auf eine Entfernung von 7 bis 8 Minuten geschleudert, die Bäume wurden entwarzelt und weithin gezogen, der Wind, der sich mit furchtbarem Heulen

in den Fenstern des Kirchturmes fing, brachte alle Glocken in Bewegung, und läutete selbst Sturm. Beim ersten Glockenschlag kamen alle Einwohner aus ihren Häusern mit Eimern und andern Löschgeräth, um der vermeintlichen Feuersbrunst Einhalt zu thun. Niemand wagte sich zur Beseitigung des Sturm- läutens in den Thurm, aus Furcht, unter seinen Trümmern begraben zu werden. Endlich, nach sieben angstvollen Stunden, legte sich der Sturm langsam, und Jeder erholte sich nach und nach von seinem Schrecken. (St. B.)

Frankreich.

Nach einem Schreiben aus Algier vom 3. Februar (im Constitutionnel) soll Achmet, der vertriebene Bey von Constantine, eine kleine, aber un- einnehmbare Festung besetzt haben. Es wird beige- fügt, er habe in Tunis Ränke angesponnen, und Ge- schenke nach Constantinopel abgehen lassen. (St. B.)

Algier, 8. Februar. Vor einigen Tagen hat das Gouvernement an Abd-el-Kader eine Masse ver- schiedener Arbeitsinstrumente abgeschickt. Diese Lief- erung ist sehr geheimnißvoll betrieben worden. Abd-el- Kader, welcher jeden Tag seine Macht mehr befestigt, der schon jetzt im Besitze Ain-Maabis einen Anhalts- punct gefunden, den ihm Frankreich selbst nicht streitig machen kann, benugt mit der Schlaueit des Arabers die großmüthige Politik des Gouvernements, um durch dessen Mittel seinen Staat zu organisiren, und später aus eigenen Fabriken seine Kriegsmaterialien zu be- ziehen. Er verfolgt seinen Plan mit Kühnheit und Kraft, und wird einen Nachbarstaat gründen, bedeut- end genug, um der französischen Macht zu imponiren. Wir wünschen und hoffen, daß Frankreichs Ehre nicht einstens unter den eigenen Waffen verbluten.

Der Toulonnais schreibt aus Algier vom 9. Jänner: „Obrist Duvivier, Commandant der west- lichen Lager, habe am 5. endlich von der Stadt Belida Besitz genommen. Bisher waren die französischen Truppen nur in der Nähe Belida's gelagert, der Ein- tritt in die Stadt war ihnen streng untersagt. Die plötzliche Occupation setzte die Einwohner in solche Bestürzung, daß sie sich eben ansickten, in Masse auszuwandern, als ein Befehl Duviviers den Weibern verbohr, die Thore zu überschreiten. Man wollte da- durch denjenigen Auswanderungen, die nur im Schrecken des ersten Augenblicks beschloffen worden, vorbeugen. Die Bevölkerung Coleahs, „der heiligen Stadt,“ ist fast ganz emigriert. Neuangekommene deutsche Aus- wanderer, denen man Ländereien angewiesen, waren im Begriffe, in die verlassen Wohnungen Coleahs einzuziehen. — Constantine bevölkert sich mehr und mehr mit Europäern, und der Handel nimmt dort einen bedeutenden Aufschwung. Große Waarenmaga- zine haben schon einen Theil der kaufälligen mauri-

schen Buden verdrängt. Ein Lesecabinet war dort eröffnet und zahlreich besucht. Man arbeitete an der Einrichtung einer Kirche und eines Theaters. (Alg. 3.)

Durch königliche Ordonnanz vom 10. Februar wurden die Corvettencapitän Prinz von Joinville und Dagueuet zu Schiffscapitän, zwei Schiffslieutenants wurden zu Corvettencapitän, 15 Schiffsfähnriche zu Schiffslieutenants, und 27 Marine- Ele- ven zu Schiffsfähnrich befördert. Sie gehören sämt- lich den Geschwadern in Mexico und Buenos-Ayres an. Auch mehrere Commandeur-, Offiziers- und Rit- terkreuze der Ehrenlegion wurden an die Marine ver- theilt; der Prinz von Joinville erhielt das Ritz- terkrenz.

Der Kriegsminister hat den Befehl ertheilt, daß die französischen Offiziere und Soldaten der aus spa- nischem Dienste entlassenen Fremdenlegion, welche nach Frankreich zurückgekehrt sind, Unterstützungen er- halten sollen, bis in Betreff ihrer eine definitive Ver- fügung getroffen ist. Auch für die fremden Soldaten, so weit sie nicht in der Fremdenlegion in Afrika un- tergebracht werden können, ist Fürsorge getroffen.

In Cherbourg ist durch den Telegraphen der Befehl eingegangen, das Linienschiff „Generaux“ segel- fertig zu machen. Es soll Truppen nach Mexico füh- ren, und schon binnen 10 bis 12 Tagen in See ge- hen. In Brest haben sich die Böglinge der Marine- schule freiwillig erboten, schon jetzt in Dienst zu tre- ten. — In Toulon hat man Nachrichten aus Al- gier vom 2. d. M. Es bestätigt sich, daß Marschall Balle das Kriegsportefeuille zurückgewiesen hat.

(St. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Februar. Die Frage über Thorwaldsens Museum ist endlich entschieden; das mehr- erwähnte Nebengebäude des Christiansburger Schlosses wird hoffentlich schon in diesen Sommermonaten für das Museum eingerichtet werden. Dem Bernhman nach wird Thorwaldsen während seines Hierseyns vier Statuen für das Christiansburger Schloß fertigen, denen ihr Platz schon in vier Nischen neben dem Hauptportal angewiesen ist. Außerdem ist ein großes Relief für den Fronton des neuen Rathhauses bei ihm bestellt worden, und man geht auch damit um, ein von ihm zu lieferndes Monument für den dani- schen Theaterdichter, Baron Ludwig Holberg, und für den Ritter Niels Ebbesen zu Nörreviis zu errichten, welcher letzterer am ersten April 1340 zu Randers den Grafen Gerhart den Großen von Holstein erschlug, und dadurch sein hartbedrängtes Vaterland rettete. (Alg. 3.)

Spanien.

Bayonne, 14. Febr. Don Carlos hat in Ber- gara einige Bataillone Revue passiren lassen. Die

Armee Espartero's besteht aus folgenden Corps: die Garde, General Rivero, 10 Bataillone; erste Division, General Leon, 8 Bataillone; zweite Division, General Piquero, 10 Bataillone; dritte Division, General... 9 Bataillone; vierte Division, General Castañeda, 9 Bataillone; fünfte Division, General Fermin Espeleta, 10 Bataillone; sechste Division (in Bilbao), General Arcevala, 6 Bataillone; in Alava unter J. M. Quintana, 5 Bataillone. In beiden Riojas unter J. Alcalá 2 Bataillone. In Santander unter Drus 1 Bataillon; in Burgos unter Laureano Sanz 3 Bataillone; in Aragon unter Parra 4 Bataillone. Zusammen 77 Bataillone, welche, eines ins andere gerechnet, wohl auf 800 Mann berechnet werden können, und durch die neue Rekrutenaushhebung noch vollzähliger werden. Die Cavallerie und Artillerie ist noch bei weitem nicht vollständig, jene zählt aber schon 20 — 24 Escadrons. Laureano Sanz ist statt Seoane, der seiner Kränklichkeit wegen die Generalcapitanerie von Galizien nicht angenommen hat, für diese letztere Provinz, und Aldama statt Villacampa für die Balearen ernannt worden. In Toledo und überhaupt am Tago, in Avila, in Burgos, in der Mancha werden die kleinen Insurgentenhaufen mit größter Lebhaftigkeit verfolgt. In Aragonien bleibt die Brigade Parra vorzüglich dazu bestimmt, von ihrer Stellung in Salatapud und Daroca aus die Communication mit Madrid zu versichern, und die Division Ayerbe zu den Operationen in der Gegend von Caspe und Alcaniz disponibel zu lassen; man bedauert indessen die verlorne Gelegenheit, Plangostera während seines Raubzuges auf das linke Ebro-Ufer abzuschneiden. Ayerbe ist gegen ihn aufgebrochen, er hat sich aber mit einem andern Carlistenhaufen unter Garcia in der Gegend von Calanda vereinigt. Die Carlistenbrigade von Gelves unter Arnau und die Christinische Colonne von Cuenca unter Martin Triarte beobachten einander, ohne daß man die erstere verhindern könnte, verschiedene Excursionen vorzunehmen. Van Halen ist mit zwei Divisionen von Murviedro aufgebrochen, und hat mit einer derselben in Alcora und Dnda Stellung genommen, während die andere einen großen Transport nach Lucena führte, woraus man schließt, daß der letztere Platz zur Basis der bald ins Große zu unternehmenden Operationen bestimmt sey. Cabrera war dieser Tage beschäftigt, die Ausschiffung mehrerer Effecten an der Küste bei der Mündung des Ebro zu decken; er hat unter Andern 900 Gewehre erhalten. Eine in Binaroz angezettelte Verrätherei wurde bei Zeiten entdeckt. Ebenso eine andere in Ceuta, was die frühere Nachricht bestätigt, daß die Carlisten einen Plan geschmiedet hatten, sich aller festen Plätze oder Präsidien auf der Küste von

Afrika zu bemächtigen. — In Catalonien hat Meer eine Colonne von 400 Mann und 60 Pferden organisiert, um in der nördlichen Cerdana (bei Puigcerda, Seu de Urgel u. s. w.) zu agiren. Die Carlisten besetzten Agra, wo sie vielleicht, wie im Jahr 1836, die Expedition aus Navarra erwarten. — Unter den Munagorristen hat ein neuer Aufruhr Statt gefunden, und man mußte ihnen die Casse überlassen. Sie zählen kaum mehr über zweihundert Mann. (Allg. Z.)

Mexico.

Ein Schreiben aus Tampico vom 29. Dec. erzählt: „Gestern brachte ein französisches Kriegsschiff dem General Urrea (Chef der Föderalisten) einen Brief des Admirals Baudin, welcher ihm anzeigte, Tampico solle nicht länger blockirt werden, vorausgesetzt, daß es die mexicanische Regierung nicht anerkenne, denn nur gegen diese, nicht gegen die Nation, führe Frankreich Krieg. Diese Anzeige beruhigte die Einwohner Tampico's. Die hier ansässigen Franzosen sind in Sicherheit. Das Gesetz der Ausweisung aller Franzosen ist dagegen in Mexico und mehreren andern Städten des Innern vollzogen worden. Hier wurde es nicht einmal bekannt gemacht.“ Die Blätter von Tampico enthalten auch die Antwort Urrea's an den Admiral Baudin. Der mexicanische General drückt seine Zufriedenheit mit dem Inhalt des empfangenen Schreibens aus, und meint, die Differenzen mit Frankreich würden auf die freundlichste und befriedigendste Weise gelöst werden, sobald eine nationale Regierung in Mexico die gegenwärtige ersetzt habe.

Admiral Baudin richtete an die fremden Consuln in Tampico ein Schreiben, worin er sagt: seine Absicht sey gewesen, aus Veracruz bis zum Ende des Krieges einen Freihafen für alle Nationen zu machen. Ungeachtet die mexicanische Regierung Frankreich den Krieg erklärt, und die Capitulation von Veracruz gebrochen habe, habe jener doch auf diesem Plane beharren wollen, und er habe zu diesem Zwecke am 16. Dec. an den Commandanten des nordamerikanischen Kriegsschiffes Erie geschrieben, der auch seinen Brief veröffentlicht habe. Indessen habe die mexicanische Regierung alle seine friedlichen Vorschläge unbeantwortet gelassen, mache sich ein Vergnügen daraus, die im Lande ansässigen Franzosen zu insultiren, und habe, allen ihren Verpflichtungen zum Troste, die unverzügliche Ausweisung aller Franzosen befohlen. Er sehe nun keine Möglichkeit ein, mit einer solchen Regierung sich zur Erfüllung jener zum Vortheile des Handels aller Nationen beabsichtigten Maßregel zu verständigen. Zwar habe er Befehle gegeben, alle neutralen Schiffe in die Häfen von Veracruz, Sacrificios und Anton Lizardo einlaufen zu lassen, allein er könne ihnen die Ausschiffung ihrer Ladungen für den Augenblick noch nicht gestatten. Jeder Versuch, auch nur die geringste Waare auszufahren, würde als eine Verletzung der Blokade angesehen, und durch Beschlagnahme des Schiffes und der Ladung bestraft werden. (Allg. Z.)